

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome II.

2^{ME} LIVRAISON.



St.-Pétersbourg.

Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.

1854.

Se vend chez MM. *Eggers et Comp.*, libraires, Commissionnaires de l'Académie, Perspective de Nevsky, N^o 12, et à Leipzig, chez M. *Léopold Voss.*

Prix: 50 Cop. arg. — 17 Ngr.

$\frac{14}{26}$ October 1853.

UEBER VIER VON DER KAISERLICHEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK ZU ST. PETERSBURG IM J. 1852 ERWORBENE SYRISCHE HANDSCHRIFTEN, VON B. DORN.

Die Kaiserliche öffentliche Bibliothek hat in den letzten Zeiten, seit ihre Thätigkeit von einer leitenden Hand neu belebt worden ist, zahlreiche und wichtige Erwerbungen an Druck- und Handschriften gemacht. Ihre Jahresberichte und andere Zeitschriften des In- und Auslandes bezeugen diess auf eine glänzende Weise. Zu jenen Erwerbungen gehören, unter anderen, auch vier syrische Handschriften, welche im vorigen Jahre für den Preis von 2500 Rub. Silb. angekauft wurden. Sie stammen aus Egypten, wo sie Hr. Pacho, dem das britische Museum zu London einen grossen Theil seiner werthvollsten syrischen Handschriften verdankt, aufgebracht und der Bibliothek zum Ankaufe angetragen hatte. Für ihr hohes Alter zeugt ihre alte reine Estrangelo-Schrift; sie sind ohne Widerrede insgesamt vor dem achten, die eine derselben, die das Jahr der Abschreibung enthält, sogar im fünften Jahrhundert n. Ch. geschrieben. Die Kaiserliche öffentliche Bibliothek besass bis zu deren Ankaufe blos eine Estrangelo-Handschrift (*Catalogue No. DCXXI S. 562*); aus den Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Anstalten des Reiches ist mir keine ähnliche bekannt geworden. Wenn also die Kaiserliche Bibliothek in dieser Beziehung in Russland und hinsichtlich des Besitzes der unter No. IV. zu

II.

Handschrift von 110 Bl. in 4^o, die Briefe Pauli in Pericopen oder lectiones **صحن** eingetheilt, bis zum ersten Brief an die Thessalonicher vollständig enthaltend; der erste Brief Timothei ist zum grössten Theil, der zweite eben so wie der an Titus und Philemon gar nicht vorhanden, der an die Ebräer nur im Ende. Die Schlussbemerkung lässt uns zwar eben so wie die der ersten Handschrift über den Abschreiber und das Datum in Ungewissheit, aber eine Nachricht auf dem ersten Blatte giebt an, dass die Handschrift dem Kloster der h. Jungfrau Maria in der Natron- oder Nitria-Wüste in Egypten ¹⁾ angehört habe: Dieses Buch gehört dem Kloster der Gottesgebärerin der Syrer in der Wüste von Skete (der Asceten). Jeder der es aus diesem Kloster entführt, oder unehrlich mit ihm verfährt, oder von ihm etwas abschneidet oder diese Erinnerung auswischt, der soll verflucht sein und verworfen von dem Messias bis zur Zurückstellung in das Klo-

1) Es ist diess das Kloster, aus dem der vaticanischen Bibliothek in Rom schon früher viele wichtige, dem britischen Museum zu London aber in der neuesten Zeit die werthvollsten und seltensten syrischen Handschriften zugekommen sind. Man vergleiche sowohl über die Oertlichkeit als über die daraus nach Europa versetzten syrischen Handschriften: Assemani, *Biblioth. Orient. T. I.* — *Bibliothecae apostolicae Vaticanae Codd. msc. Catalog. T. II. p. XXII.* 69, 237 u. s. w. S. Lee, *Eusebius, on the Theophania.* Cambridge 1843. *Pref. VIII — IX.* Anmerk. — W. Cureton, *The festal letters of Athanasius.* London 1848. *Pref. IV seq.* — Id. *Corpus Ignatianum.* London 1849. *Introd. XXVI seq.* — Wichelhaus, *de Novi Testamenti versione Syriaca antiqua quam Peschitho vocant libri quatuor.* Halis 1850. S. 141 — 142, und vor Allen Rödiger's lehrreichen Aufsatz: Ueber die syrischen Handschriften, welche neuerlich das Britische Museum erworben hat, in der Allg. Literatur-Zeit. 1846. No. 203 — 205. — Wenn die in Rede stehende so wie die unter No. IV. zu erwähnende Handschrift lückenhaft ist, so erinnere man sich, dass von mehr denn tausend Bänden der Londoner Sammlung nicht fünfzig vollständig waren. S. *The festal letters, etc. Pref. S. XXI.*

sters der Gottesgebälerin in der Wüste des Aba Makarius von Skete. Jeder der in ihm liest, bete für ihn, dass ihm unser Herr Jesus der Messias alle seine Sünden vergebe, und ein gutes Angedenken schaffe seinen Dahingeschiedenen, und seine Seele in seinem himmlischen Reiche ruhen lasse. Amen, und Amen. Vergl. ähnliche Angaben bei Assemani *Bibl. Apostol. Vatic. T. II. p. 34 — 35. Cf. Biblioth. Orient. I. 306.*

Auch diese Uebersetzung weicht von der von Gutbier, in Hamburg 1664 herausgegebenen, wenigstens in den von mir verglichenen Stellen im Ganzen nicht ab. Als Probe diene der Anfang des Briefes an die Philipper und an die Colosser.

Philipper Cap. I, v. 1 — 6. ⲉⲕⲉⲩⲉ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲓⲥⲓ (sic) ⲛⲓⲥⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ

Colosser Cap. I, v. 1 — 3. ⲉⲕⲉⲩⲉ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ
ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ ⲛⲉⲩⲉⲛⲁⲛⲓ

2. Geschichte des Johannes des Sohnes des Zebedaeus. Es ist aber diese Geschichte von Eusebius von Caesarea geschrieben über den heiligen Johannes, welche er in einem griechischen Buche gefunden, und sie wurde ins Syrische übersetzt, nachdem er über sein Leben, seine Bürde und seinen Aufenthalt in der Stadt Ephesus nach der Himmelfahrt unseres Herrn Kenntniss genommen hatte. — Ich gestehe, dass mir diese Angabe nicht ganz klar ist. — Die Schlussbemerkung ist: **3.** Geendigt ist die Lehre des Johannes, des Sohnes des Zebedaeus, welcher sich bei dem Mahle an die Brust unseres Herrn Jesu schmiegte, und Schüler gewann (bekehrte), und unterrichtete und taufte in der Stadt Ephesus.

4) Bl. 73 — 83. Auffindung des Kreuzes durch die Kaiserin Helene, oder wie in dem Vorworte näher angegeben wird: **4.** Wie wieder aufgefunden wurde das Kreuzholz in Jerusalem durch die selige Kaiserin Helene, die Mutter des glorreichen und Gott liebenden Herrn, Constantinus, des christlichen Kaisers.

5) Bl. 83 — 91. Bekenntniss des

seligen Judas, welcher gewesen Bischof von Jerusalem mit dem Beinamen Cyriacus und Märtyrer ward, oder wie am Ende der Abhandlung näher angegeben wird: in Jerusalem in den Tagen des Julianus apostata den Märtyrertod erlitt **ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ**

6) Bl. 91 — 100. **ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ** Be-
kenntniss und Auferweckung der glorreichen Ach-
te, welche bekannt (das Bekenntniss abgelegt) haben vor
Dakius (Decius), dem Könige in Ephesus, der be-
kannten Stadt. Es ist diess die bekannte Geschichte der
Siebenschläfer, gewöhnlich wie auch in den Ueberschrif-
ten und der Schlussbemerkung unserer Handschrift **ܩܝܪܝܐܩܘܨ**
die Jünglinge von Ephesus, *pueri Ephesini* ge-
nannt, deren aber hier, so wie auch anderwärts (vergl. As-
semani, I. p. 336) acht gezählt werden. Ihre Namen sind:
ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ
Maximilina, Jam-
lica, Martelus, Dionysius, Joannes, Serapion, Exa-
kustudianus ("Εξακουστουδιανός bei Photius, *Biblioth.*
ed. Rothomagi 1653, p. 1399, bei Assemani: *Exustadia-*
nus; er las: **ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ**), Antoninus.

7) Bl. 100 — 115. **ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ**
ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ Geschichte des seligen Gregorius,
Bischofs der Stadt Neocaesarea.

8) Bl. 115 — 140. **ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ**
ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ ܩܝܪܝܐܩܘܨ Ab-
handlung welche verfasst hat Amphiloichius (cf.
Assemani T. II. S. 4, u. Hoffmann, *Bibliogr. Lexicon* der
gesamnten Litteratur der Griechen Th. I. p. 129) Bischof
von Iconium über das Leben des Mar (Herrn) Basilius
des Bischofs.

terer Hand herrühren. Zu der Annahme also, dass das Jahr 773 wirklich der griechischen Aera angehört, bewegt mich nicht nur das offenbar sehr hohe Alter der Handschrift, sondern auch der Umstand, dass unsere Zeitrechnung in syrischen Handschriften nicht gebraucht wird (cf. Lee l. c.) und auch die Handschrift des britischen Museums muthmasslich aus dem Anfang des sechsten Jahrhunderts herstammt (vgl. Cureton, *Corp. Ignat.* S. 350. Rödiger, S. 486), aber da die Jahreszahl ausgemerzt ist, auch wohl älter sein kann. Das Jahr 773 aber entspricht dem Jahre 461 n. Ch. und da Eusebius im Jahre 340 starb, so ist unsere Handschrift blos 121 Jahre nach seinem Tode geschrieben, und steht also, wenn wir der Annahme des eben genannten englischen Gelehrten beiflichten wollen, nicht nur hinsichtlich des Alters weit über der Londoner, sondern übertrifft sie auch bedeutend an Vollständigkeit. Sie ist in Europa einzig, und die Kaiserliche Bibliothek hat alles Recht sie unter ihre kostbarsten Kleinodien zu zählen⁶).

Von dem Namen des Uebersetzers habe ich nirgends eine Spur entdecken können. Indem ich mir vorbehalte, in der ausführlicheren Abhandlung über die vier Handschriften das Verhältniss auch der vorliegenden Uebersetzung zu dem griechischen Originale, deren Vollständigkeit in den erhaltenen Büchern u. s. w. näher zu bestimmen, begnüge ich mich vorläufig damit, drei kurze Capitel aus dem vierten Buche in Text und Uebersetzung mitzutheilen⁷).

6) Dass der leider zu früh dahingegangene Tullberg in Upsala die Londoner Handschrift abgeschrieben hat, beweist, welchen Werth er ihr beilegte, ob sie gleich unvollständiger ist als die in Rede stehende. Vergl. Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellsch. Bd. VII. H. III. S. 408.

7) Andere Auszüge s. bei Cureton, *Corpus Ignatian.* S. 202—205 u. 236 folg. Diese Auszüge beweisen, dass die Londoner und hiesige Handschrift eine und dieselbe Uebersetzung enthalten; ganz geringfügige Verschiedenheiten rühren offenbar nur von den verschiedenen Abschreibern her.

Μουσανός τε καὶ Μόδεστος καὶ ἐπὶ πᾶσιν Εἰρηναῖος ὧν
καὶ εἰς ἡμᾶς τῆς ἀποστολικῆς παραδόσεως ἢ τῆς ὑγιούσ
πίστεως ἐγγραφὸς κατῆλθεν ὀρθοδοξία.

Sollte es auch mir so wie dem Abschreiber der besprochenen Handschrift gestattet sein, meine Arbeit mit einem frommen Wunsche zu beschliessen, so wäre es der, dass diese zweite kurze Mittheilung über syrische Literatur, (als erste glaube ich die Beschreibung der syrischen Handschriften der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek in dem *Catalogue*, etc. S. 559 — 564 betrachten zu dürfen), bei deren Ausarbeitung ich mich der gelehrten Beihülfe des Hrn. Professor Dr. Bernstein zu erfreuen hatte, dazu dienen möge, diesen Zweig der morgenländischen Wissenschaft auch hier zu Lande zu fröhlicher Blüthe zu bringen. An Hilfsmitteln fehlt es fürs Erste nicht; die eben genannte Bibliothek besitzt dermalen neun syrische Handschriften, die in Estrangelo, nestorianischer und neusyrischer oder einfacher Schrift geschrieben auch eine nicht unbedeutende wissenschaftliche Ausbeute zu gewähren wohl geeignet sind. Schon allein der Druck des Textes von einer oder einigen derselben oder auch einer aus ihnen zusammengestellten Chrestomathie würde zur Erfüllung meines Wunsches bedeutend beitragen, und voraussichtlich von den Orientalisten aller Länder und Freunden der Wissenschaft überhaupt mit besonderem Danke aufgenommen werden. Die Beigabe eines Glossars dürfte durch Lorschach's handschriftliche Vorarbeiten zu einem syrischen Lexicon, welche, wie schon erwähnt, das Rumänzov'sche Museum bewahrt und welche selbst Bernstein mit Vortheil zu seinen derartigen Arbeiten benutzt hat (vergl. Zeitschrift d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. III. S. 386), bedeutend erleichtert werden.